

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 74 (1999)
Heft: 2: Schwere Pressluftschlämmer zerteilen die Trümmer der alten Siedlung. An ihrer Stelle wächst jetzt ein Neubau in den Winterhimmel

Artikel: Architekturwettbewerbe zum Nulltarif?
Autor: Hartmann, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

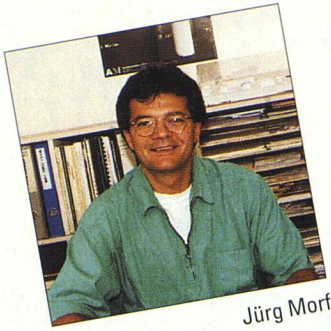
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

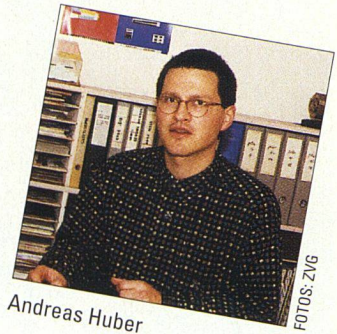
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARCHITEKTURWETTBEWERBE ZUM NULLTARIF?



Jörg Morf

Die Zahl der Wettbewerbe nimmt ab, ArchitektInnen gibt es immer mehr. Zwei initiative Architekten wollen die Patt-Situation mit einer neuartigen Dienstleistung aufbrechen. Ein Beitrag zur Baukultur oder ein forscher Raubzug bei den gebeutelten Büros?



Andreas Huber

FOTOS: ZVG

STEFAN HARTMANN

In den Heften des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) füllen die Wettbewerbs-Ausschreibungen noch knapp ein halbe Seite. Zur Zeit des Baubooms Anfang der 90er Jahre war es noch das Dreifache. Gleichzeitig verzeichnen Wettbewerbe immer mehr TeilnehmerInnen; allein in Winterthur sind 70 Eingaben keine Seltenheit; für attraktive Ausschreibungen kann die Zahl bis auf 200, 300 hochschnellen. Gerade private Bauherren scheuen angesichts knapper Budgets oft die Kosten und den administrativen Aufwand, die ein Wettbewerb verursachen.

TEILNEHMER TRAGEN KOSTEN MIT Den ausgetrockneten Markt wollen die beiden Architekten Jörg Morf und Andreas Huber-Maurus in der deutschen Schweiz nun beleben. Ihr Angebot: Sie realisieren im Auftrag des Bauherrn den Wettbewerb mit Ausschreibung, Jurierung und Auswertung. Mit der Idee ihres «wettBüros» könnten beide Seiten profitieren, sagt Morf: «Der Bauherr erhält verschiedene interessante Lösungen zum Nulltarif, und gleichzeitig belebt sich für die Architekten die Wettbewerbs-szene.» Das Geheimnis: Die Wettbewerber/innen beteiligen sich an den Kosten.

Also müsste nicht der Auftraggeber für das Preisgeld des Wettbewerbs aufkommen; vielmehr würden die Architekten ihren Anteil am Preisgeld gleich selber einzahlen! Angenommen, 70 Teilnehmende zahlen je 500 Franken Startgeld, so kommen 35 000 Franken zusammen – die Projektunterlagen sind im Startgeld inbegriffen. Bei einem Projekt von drei Millionen Franken betrügen die Kosten für den Wettbewerb noch weitere 38 000 Franken, etwas über 1 Prozent der Bausumme. Das gesamte Budget für den Wettbewerb beträgt dann 73 000 Franken.

Ihr Modell sei ein Gewinn für die Bauherrschaft, sind die «wettBüro»-Inhaber überzeugt, denn der Wettbewerb koste so nicht mehr als ein Direktauftrag. «Unser Angebot ist kostenneutral und richtet sich an Bauherrschaften, etwa an eine Baugenossenschaft, die einen Beitrag zur Baukultur leisten will, sich aber keine zusätzlichen Kosten aufbürden kann», betont Jörg Morf. Eine Teilnahme können sich auch kleine und noch wenig renommierte Büros leisten, da Wettbewerbe des «wettBüros» das üblicherweise über 1000 Franken teure Gipsmodell nicht vorsehen.

ZWEIFEL AM ANSATZ «Wettbewerbe sind für alle Seiten eine Bereicherung», stimmt auch Katrin Pfäffli vom ETH-Wohnforum bei. Die ETH-Assistentin verfasst gerade einen Bericht zur Situation des Wettbewerbs; er wird im Frühling in der Reihe «Hefte zum Wohnen» erscheinen. Pfäffli begrüsst die Initiative des «wettBüro» als «gescheite» Idee, da hier tatsächlich ein Bedarf vorliege. Sie zweifelt aber am Ansatz: «Es leuchtet nicht ein, weshalb die Architekten als einzige Branche Offerten gegen Bezahlung einreichen müssen.» In den letzten Jahren hätten gerade ArchitektInnen empfindliche Ertragseinbussen hinnehmen müssen. Die Teilnahme an einem Wettbewerb sei nur dank der Hoffnung auf einen Auftrag attraktiv. Ansonsten sei der Wettbewerb mit ein bis drei Monaten Fronarbeit finanziell ein klares Verlustgeschäft. Die Kostenverteuerung durch Wettbewerbe relativiert Pfäffli: «Wettbewerbe verteuern das Bauprojekt mit 1 bis 2 Prozent nur sehr gering; grössere Bauvorhaben verbilligen sich durch das parallele Variantenstudium unter Umständen sogar.» Diesen Mehrgewinn des Bauherren zu verschenken, erachtet sie daher als kontraproduktiv. «Was gratis ist, ist bekanntlich weniger wert.» Dass ArchitektInnen für eine Wettbewerbs-Teilnahme zahlen sollen, ist auch für Jean-Pierre Kuster vom «WohnBauBüro» Uster nicht nachvollziehbar. «Einer guten Bauherrschaft muss die Bezahlung eines Wettbewerbs etwas wert sein; sie profitiert ja auch von der Vielzahl der Projektvarianten.»

ORDNUNG REVIDIERT Andererseits ist für Katrin Pfäffli der Bedarf nach mehr Wettbewerben unbestritten. «Dies zeigt die unverhältnismässig hohe Teilnehmerzahl an attraktiven Konkurrenzen.» Der Situation könne nur durch mehr Wettbewerbe begegnet werden. Steuernde Massnahmen wie die Durchführung von Vorausselektionsrunden (Präqualifikation), Losverfahren usw. seien im Prinzip nur Symptombekämpfung, meint Pfäffli. Der SIA, Berufsverband von 12 000 Architekten und Ingenieuren, wird in diesen Wochen die revidierte Ordnung für Architekten- und Ingenieur-Wettbewerbe (SIA-Ordnung 142) veröffentlichen, die den WTO-Richtlinien über das Wettbewerbswesen entspricht. Als wesentliche Neuerung bringt sie den Gesamtleistungswettbewerb, der eine präzise Kostenberechnung schon in der Wettbewerbsphase verlangt. ■